



Sammlung Theaterzettel

Ein Bräutigam für Marcella

Klíma, Ivan

1970-03-25

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.



Studio

Konditorei
Myriam

Ein Bräutigam
für Marcella

Deutsche Erstaufführung

Mittwoch, 25. März 1970

Antonin J. Liehm

Zu den Einaktern von Ivan Klíma

Ivan Klíma schrieb den Einakter „Konditorei Myriam“ in der auslaufenden Periode jenes höchst sonderbaren, jovialen Stalinismus, durch den sich das Novotny-Regime auszeichnete. Der andere, „Ein Bräutigam für Marcella“ nennt das exakte Datum und die Ortsangabe: London, August – September 1968.

Klíma verbrachte gerade in England seinen Urlaub, als auch die maßgeblichen „tschechoslowakischen Konterrevolutionäre“ in die Ferien fuhren, weil im Herbst der neue „Staatsaufbau“ beginnen sollte, eine wie sie wußten aufreibende Arbeit. Und in London schrieb er in einem Atemzug in diesen schweren Augusttagen 1968 die endgültige Version von „Ein Bräutigam für Marcella“ nieder. Dann setzte er sich ins Flugzeug nach Prag.

Mitten im Prager Vorfrühling sagte er mir einmal: „Wenn sich in der Gesellschaft etwas regt, läßt sich ein Stück gut schreiben. Jeder wartet auf Worte, und man hat ein fabelhaftes Gefühl, wenn man wenigstens etwas gesagt hat!“

Dies gilt auch für die beiden Einakter. Ganz offensichtlich haben wir es mit zwei, bis an die Grenze des Möglichen gedanklich stilisierten Grotesken zu tun. Zwar ist unser Standort von dem Klímas verschieden, und wir werden uns wahrscheinlich fragen, wozu soviel Firlefanz, wenn doch jeder weiß, worum es geht – auch ohne Theater.

Klíma hat diese Groteske nicht geschrieben, um zu wiederholen, was alle längst wissen, sondern um eine weniger bekannte Seite der Tragödie aufzudecken, weitaus grauenvoller, ungeheurerlicher als die anekdotisch überlieferten Ereignisse, dank derer die beiden Begebenheiten erst dramatisches Ausmaß erlangen. Ihre Akteure sind nämlich trotz der grotesken Ähnlichkeit durchweg Menschen wie wir, um nichts lächerlicher, um nichts grotesker als jeder einzelne von uns. Alles, was sie machen, tun sie durchaus ernsthaft, mit völlig reinem Gewissen, Gefangene ihrer eigenen Situation, die ihr Werk ist, überzeugt von ihrer Wahrheit, ihrer moralischen Überlegenheit. Das Grausame, Ungeheuerliche, Tragikomische liegt nicht in dem, was sie tun, sondern darin, daß sie in der Überzeugung handeln, so müsse dem Menschen geholfen werden, dies sei unter den gegebenen Umständen der einzige Weg zum Glück. Novotný pflegte zu sagen: „Wo liegt die Wahrheit? Ganz einfach: Wir haben sie.“ Und außerdem: „Wir werden doch vor den Fakten nicht kapitulieren!“ . . . Und das ohne die

2 Tschechische

Autoren

Bohumil Hrabal

Tanzstunden für Erwachsene und Fortgeschrittene

Mit sechs Kollagen von Jiri Kolar / 102 S. / Ln. / DM 20,—

„Hrabal läßt einen alten Mann seine Lebensgeschichte erzählen. Um Stoff keinen Augenblick verlegen, quasselt er ohne Punkt und Pause. Auch dem Vergnügen des Lesers wird dabei kein Punkt gesetzt. Denn das respektlose, eitle, angeberische Geschwätz des Alten hat Methode — es vermengt mit gezielter Willkür Geschichtliches und Privates, die scheinbar großen Ereignisse und die alltäglichsten Lappalien, ohne dabei irgendwelche objektiven Wertmaßstäbe anzuerkennen. Die Quintessenz der scheinbar banalen, in Wirklichkeit aber raffiniert durchkomponierten Suada ließe sich in die Formel fassen: die Welt ist das, als was man sie ansieht.“

Hessischer Rundfunk

Věra Linhartová

Geschichten ohne Zusammenhang

edition suhrkamp 141 / DM 4,—

„Rein äußerlich gesprochen, erstaunt schon die Frische dieser Prosa, die bei Linhartová vereint ist mit einer außerordentlich klaren Reflexion. Dies erstaunt um so mehr, wenn man weiß, daß die Autorin ihre Geschichten ohne Zusammenhang im Alter von neunzehn bis zweiundzwanzig Jahren geschrieben hat. In der Form sind sie äußerst traditionell, was aber unbedeutend ist, solange die Gedanken neuartig erscheinen.“

Peter Handke

Suhrkamp Verlag

geringste Ahnung, daß das, was er sagt, grausam, ungeheuerlich, groß
daß auf diese Weise Land und Leute, Denken — einfach alles zugrunde
Und genau diese Bedrohung legte Klima bloß, indem er jene „Ehrenmänner“
(und „Ehrenmänner“ ohne Spur von Grotsekem und Bösewichtelei sind
auch der Konditor, der Abgeordnete, der Polizist oder der Staatsanwalt
Beamte und zweifelsohne auch Veselý und Mádr) in eine Situation hinein
die innerhalb der verdrehten Logik des Stalinismus nicht ganz unwahr
lich ist, die nur ihre Handlungsweise, ihre Lebensart bis zu den ab
Folgen zu Ende denkt. Nicht nur Petr und Kliment sind in die Falle gerat
zentrale Thema Klimas in den letzten Jahren), in der Falle befinden sich
auf so grausame Art die anderen liquidieren, die es bis heute fertig
jedes Verbrechen vor sich selbst zu rechtfertigen und zu begründen. In
des Glücks, im Namen der Hilfe für die Jugend. Einer der bedeutendsten
tschechischen Schriftsteller der mittleren Generation, Milan Kundera, sagt
im Herbst 1967: „... Ich habe es nicht gern, wenn Stalinismus und Faschismus
gleichgesetzt werden. Es ist politisch falsch, zugleich erfaßt es aber die
menschliche Situation, die in beiden Systemen durchaus verschieden
Faschismus, auf offenem Antihumanismus begründet, hat eine moralisch
einfache Schwarzweißsituation geschaffen. Der Stalinismus baute demgegen
auf einer großartigen humanistischen Bewegung auf, die sich auch während
stalinistischen Krankheitsperiode viele ihrer ursprünglichen Werte und
bewahrte. Die Situation war ungewöhnlich verwirrend, die moralische Orientie
war überaus schwierig, bisweilen unmöglich. Der Faschismus ließ die
tären Prinzipien und Tugenden unangetastet, weil er als ihre Antithese
Im Stalinismus lag für alle Wertvorstellungen und Ideale eine größere
weil er ursprünglich auf ihnen begründet worden war und sie allmählich
Gegenteil verwandelte: Menschenliebe in Grausamkeit, Wahrheit in
Denunziation usw.

Faschismus, Stalinismus — das sind menschliche Extremsituationen
Zeit, Extreme, in denen sich überdeutlich der Fluch manifestierte, der
den letzten drei Generationen traf. Menschen mit klarem Kopf und
gendem, durch keine Ideologie und materielle Abhängigkeit oder über
Unabhängigkeit verdunkeltem Verstand ermöglichen es gerade, diese
die Konflikte, die Heuchelei, die Gewalt und die Schwächen bloßzulegen
der Niederlage des Faschismus und der Entmystifizierung des Stalinis
verschwunden sind. Darum scheint mir, Klima, der einzig und allein für
seine Erfahrung zu jenen spricht, die diese Erfahrung teilen, muß auch
wo Gehör finden. Die tschechische Wirklichkeit der letzten 30 Jahre hat
nur die Möglichkeit geboten, das besser zu erfassen und schärfer zu
ren, was anderswo abgerundete Kanten, einen süßeren Geschmack,
genehmeren Geruch und ein bei weitem besseres Aussehen hat.


programm
 programm
DON GIOVANNI
 La Valse
Brecht DIE RÄUBER PRO
 OPUS 34
ORBESTIC

Konditorei Myriam / Ein Bräutigam für Marcella

Im Jahre 1968 – innerhalb einer Zeitspanne von kaum vier Monaten – doch wurden sie unter so verschiedenen äußeren und inneren Bedingungen geschrieben, daß man sich kaum einen größeren Unterschied vorstellen

KONDIKTOREI MYRIAM schrieb ich mitten im „Tschechischen Frühling“. Ich war in einer recht wichtigen Position bei der „Literarni Listy“ tätig, – einer Zeitschrift, die auf die Entwicklung der Ereignisse Einfluß hatte. Die journalistische Arbeit nahm meine ganze Zeit in Anspruch, und es erschien mir fast unmöglich, im Laufe eines Jahres etwas anderes zu verfassen als Zeitungsartikel. Mitten in dieser Zeit fielen jedoch drei Feiertage – drei freie Tage, wie geschaffen für die Konditorei Myriam. Ich verbrachte diese Tage am Wasser, im Wald oder vor einem Bogen Papier. Meine Frau kümmerte sich um die Kinder aufs Land, und ich schrieb Tag und Nacht, und auch noch am nächsten Tag. Was dabei herauskam, war die KONDIKTOREI MYRIAM.

Dieses Stück spiegelt die Befürchtungen jener Tage: Befürchtungen, daß die neue Gesellschaft in das alte Modell eingebaut werden könnten; daß die neue Gesellschaft nur bloße Verzierung, ein Mäntelchen für die alten Taten und die alte Moral sein würden. Einige meiner Freunde fanden das Stück sehr freundlich und lächelndes Stück.

BRÄUTIGAM FÜR MARCELLA entstand in einer völlig anderen Umwelt und Zeit. Der 21. August überraschte mich in London. Wie die meisten meiner Freunde, die diese Tage im Ausland verbringen mußten, saß auch ich Tage lang vor dem Transistorempfänger und hörte abwechselnd englische und tschechische Sendungen des tschechischen, einstweilen noch freien Rundfunks – und schließlich auch Sendungen aus jenen Ländern, deren Truppen in jener endlos langen und verzweifelten Zeit, fiel mir die gewiß nicht einfache, komplizierte Handlung des BRÄUTIGAMS ein. Das Schreiben war sehr schwierig; zwischen Telefonanrufen von Bekannten und Unbekannten, die mich anriefen und rieten, was nun zu tun sei; unter dem unaufhörlichen Geräusch immer wieder das Transistorgerät einzuschalten und sich mit dem Anrufenden zu unterhalten und immer leiser werdenden Stimmen der Heimat zu quälen. Ich mußte mich auf einer geliebten Schreibmaschine, zu schreiben – vielleicht nicht den Verstand zu verlieren.

Ich habe das Gefühl, alles sei verloren, – im Gefühl der Verzweiflung und Erbitterung über die Brutalität der Situation. Ich habe das Gefühl, daß manchem das Stück allzu monoton erscheint, allzu simpel und allzu einfach. Aber die Brutalität ist manchmal simpler, als wir uns angehen lassen, sie wahrzunehmen.

Ivan Klíma

Das Theater spiegelt die Welt:
 ernst – heiter,
 mit Musik, als Schauspiel, im Ballett.
 Auch die Zeitung spiegelt die Welt
 und in ihr das Theater.
 Sie informiert, vergleicht, setzt
 Maßstäbe.
 Kritik vertieft das Erlebnis zur Kunst,
 ist Dienst am Theater, am Publikum,
 am Leser.

Mannheimer
MORGEN

Konditorei Myriam

Ein Bräutigam für Marcella

Einakter von Ivan Klíma

Deutsch von Gerhard und Alexandra Baumrucker

Aufführungsrechte: Bärenreiter Verlag, Kassel

Inszenierung: Andreas Gerstenberg

Bühnenbild/Kostüme: Herbert Stahl

KONDITIONEIR MYRIAM

Geschäftsführer

Alte Dame

Junger Mann

Konditormeister

Petr

Julie

Junger Mann in schwarz

Mädchen im Schleier

Pilzesammler

Polizeibeamter

Zweiter Polizeibeamter

Staatsanwalt

Abgeordneter

Tom Witkowski

Clara Walbröhl

Rüdiger Weigang

Heiner Kollhoff

Axel Radler

Gertrud Nothhorn

Michael Abendroth

Christa Leiffheit

Gerold Krauel

Michael Timmermann

Paul Schmidkonz

Walter Pott

Günter Witte

EIN BRÄUTIGAM FÜR MARCELLA

Beamter

Kliment

Vesely

Madr

Marcella Lukasova

Gerold Krauel

Axel Radler

Heiner Kollhoff

Tom Witkowski

Gertrud Nothhorn

Inspizient: Gottfried Brösel

Souffleuse: Gerda Liebold

Beleuchtung: Alfred Pape

Ton: Fred Hildebrand

Anfang: 20 Uhr

Pause nach Konditorei Myriam

Ende nach 22 Uhr

Der Aufsatz von Antonin J. Liehm ist ein Originalbeitrag zu diesem Heft. Übersetzung: Meinhart Horst/Renate Müller.

Die Anmerkungen von Ivan Klíma zu seinen Einaktern stellte uns der Bärenreiter-Verlag freundlicherweise zur Verfügung.

Das Foto von Ivan Klíma ist eine Aufnahme von E. Pospisil, Hannover.

Herausgeber: Nationaltheater Mannheim, Ernst Dietz
Redaktion: Dr. Peter Mertz, Hedda Kage

Spielzeit 1969/70, Heft 1
Druck: Johannes May KG, Mannheim

